

Nold

28. Juni 1934

Lieber Herr Pfarrer!

Ich danke Ihnen herzlich für den ernsten und guten Brief, den Sie mir am 19. geschrieben haben, um mir von Ihren Wegen im vergangenen Jahr zu berichten. Sie dürfen mir glauben, dass ich volles Verständnis dafür habe, dass gerade Sie diesen Umweg wohl machen mussten. Emfand ich doch schon vor drei Jahren sehr stark Ihren lebhaften und grundsätzlich gewiss nicht unberechtigten Drang nach applicatio und Sie haben es vielleicht auch in Erinnerung, dass ich Ihnen etwas besorgt zuhörte, obwohl ich nicht in der Lage war, Ihnen etwas Bestimmtes warnend entgegenzuhalten. Sie mussten wohl diesem Bestimmen, das damals theoretisch kaum zu bezeichnen war, praktisch begegnen und das ist nun geschehen und Sie haben die Warnung gehört, sodass ich nachträglich wirklich nicht einmal wünschen kann, dieser Umweg möchte Ihnen erspart geblieben sein umso weniger, da Sie ihn in solcher Gründlichkeit und Ehrlichkeit zu Ende, wirklich zu Ende gegangen sind. Es kann Sie erheitern, von mir zu hören, dass Sie durchaus nicht der Einzige unter den von mir wegen höherer Einsicht geschätzten ehemaligen Zuhörern gewesen sind, der nun eben diese Bewegung machen musste. Ich bin dankbar, dass Sie es mir nicht verargt haben, wenn ich auch um solcher glaubwürdiger Individuen willen meine abweisende und ärohende Haltung gegen die D.C. keinen Augenblick verändert oder unter Vorbehalt gestellt habe. Und noch dankbarer bin ich, dass wir uns nun alle - ein neues unzerschnittenes Tischtuch vor uns - wieder beieinander finden dürfen um in Zukunft hoffentlich nicht so bald wieder auseinander zu geraten. Sie werden verstehen, dass ich in diesem Jahr bis auf die jüngste Zeit immer wieder recht bekümmert auch an Süddeutschland und insbes. an Bayern im Allgemeinen gedacht habe, weil mir die Art, wie man sich dort mit der Lage auseinandersetzte, so ein bisschen von der Art der Leute von Meros Richt. 5, 23 zu sein schien, der gegenüber mir die Art etlicher Norddeutscher des v. 24f der unverzagten Jael gespendeten Lobes würdiger zu sein schien. Aber der Mensch richtet was vor Augen ist. Wenn nicht Alles täuscht, hat sich nun auch Bayern in Maaß gesetzt, u. zw. nicht nur zur Wahrung der Belange seines besondern blau-weißen Luthertums, und kann man nun mit Vertrauen und Zuversicht sogar an München ~~im~~ denken. Es wird ja gewisse angebracht sein? Ihrem Bischof immer etwa wieder mit einer vorsichtig anzubringenden Korsettstange zu Hilfe zu kommen. Und Ihre Erlanger Fakultät scheint vorläufig auch nicht eben Anstalten zu treffen, sich mit bes. Ruhm zu bedecken. Aber das Alles kann vielleicht auch sehr heilsame Bedeutung haben. Es kann sich z.B. die Notwendigkeit eines starken synnodalen Elementes Ihrer Kirche nun einfach durch die Logik der Tatsachen aufdrängen. Und der ein volles Jahr zu spät kommende "Ansbacher Ratschlag" - wie wäre er damals München als lösendes Wort erschienen! - kann heute sehr wohl den Dienst tun, Viele zu lehren, dass es so eben auch nicht gegangen wäre, wie es diese lutherischen Museumsdirektoren nun nachträglich für schön halten, nachdem, als der Türke vor den Toren stand, ihre Stimme kaum zu vernehmen war. Meine Hoffnung ist, menschlich geredet die, dass es auch bei Ihnen eine Anzahl Pfarrer giebt, die sich immer wieder bei der Schrift festhalten und zur Schrift zurückführen lassen wollen statt irgendwelchen Eigenmächtigkeiten nachzugehen, die sich dann doch nur als "Unerlichkeiten herausstellen können.

KBA

9234.221

Wolf Meyer ist ein armer Kerl. Sie werden von ihm gehört haben, dass er und ich uns schon lange kennen und sogar auf Du stehen. Er hat die ganzen Jahre, die ich ihn kenne, einen tollen Sprung nach dem andern gemacht und ich wundere mich an sich gar nicht, dass er sich nun auch bei den D.C. in dieser Weise ausrassen muss. Aber ich fürchte, dass bei irgend ein psychisch-physischer Defekt im Spiel ist - wenn ich mich nicht sehr irre, ist zu im Kriege beim Einsturz eines Unterstandes irgend ein gewichtiger Gegenstand auf den Kopf gefallen - sodass man ihn nicht hundertprozentig ernst nehmen darf. Aber das ist wohl eine allgemeine Zeitercheinung, dass ausgerechnet solche etwas angekratze Gestalten nun grosse und grösste Leute und teilweise sogar zu unserer Züchtigung unsre Herren und Meister sind. So hörte ich 1929 in Münster einen Mann eine völlig konfuse Festrede an der Universität halten und durfte ~~er~~ sogar nachher als Dekan das Pfütchen drücken: dieser Mann ~~ist~~ ~~heute~~ führt heute in einer weissen Phantasieuniform im Land herum und empfängt den französischen Gesandten in altgermanischer Kluft und die ausländischen Journalisten sogar mit einem Wikingerspeer in der Hand und heisst und ist nicht, lange nicht der einzige. In dieser Linie sehe ich Wolf Meyer und denke, dass die Zeit kommen wird, wo es nötig sein wird, sehr gut zu ihm zu sein.

Ihr jüngerer Bruder ist mir nicht so nahe getreten wie s.Z. Sie, aber ich hatte auch von ihm den Eindruck, dass er wacker studiert hat und hoffentlich nicht umsonst hier gewesen ist.

Und nun lassen Sie sich nochmals danken dafür, dass Sie mir das Vertrauen bewahrt haben und auch dafür, dass Sie verschiedentlich so treu für mich eingetreten sind.

Ich bleibe mit herzlichem Gruss in alter Gesinnung
Ihr